



Frauen in der AIDS-Hilfe

Allein unter Schwulen?

■ Ehrenamt bei der AIDS-Hilfe

Unsere wichtigste Stütze

■ Frauen und HIV

Interviews und Informationen

■ Hepatitis

Hürden beim Impfschutz





Frauen in der AIDS-Hilfe – eine Randerscheinung?

- Deutschlandweit sind 15.200 Frauen von HIV und AIDS betroffen, in Bayern sind es 2.200.
- Bei Frauen gibt es überproportional viele Spätdiagnosen, so erfahren 41 % ihre Diagnose erst bei bereits fortgeschrittenem Immundefekt.
- Auch psychisch leiden Frauen stärker unter der Diagnose. Über 80 % berichten von Depressionen, Schamgefühlen und Gefühlen der Zurückweisung. Fast ebenso viele von Schlafstörungen, niedrigem Selbstwertgefühl, Einsamkeit, Selbstvorwürfen sowie Angst und Panikattacken.

Gründe genug, eine denkRAUM-Ausgabe dem Thema „Frauen mit HIV“ zu widmen.

Auch wenn der Schwerpunkt unserer AIDS-Hilfe im Bereich schwule und bisexuelle Männer liegt, darf das nicht darüber hinwegtäuschen, dass hinter den Kulissen auch viele Frauen unsere Angebote in Anspruch nehmen und zahlreiche ehrenamtliche Helferinnen die AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e.V. durch ihr Engagement unterstützen.

Einigen dieser Frauen haben wir in dieser Ausgabe eine Stimme und ein Gesicht gegeben und möchten damit allen Frauen, die bisher noch keinen Kontakt zur AIDS-Hilfe gesucht haben, Mut machen, diesen Schritt zu wagen.

Gemeinsam statt einsam...

Beate Lischka

Beate Lischka
Dipl. Sozialpädagogin



Sie finden unsere Arbeit gut und unterstützenswert?
Dann engagieren Sie sich!



Sie haben keine Zeit, aber Geld? – Dann spenden Sie!

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft IBAN: DE94 7002 0500 0007 8920 00

Sie haben kein Geld, aber Zeit? – Dann werden Sie ehrenamtlich aktiv!

Ob Präventionsteam, Öffentlichkeitsgruppe oder Betreuergruppe – Für Sie finden wir einen geeigneten Platz!
Weitere Infos unter Tel. 0911 230 903 5 oder auf unserer Webseite www.aidshilfe-nuernberg.de

Herausgeber

AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e.V.
Entengasse 2, 90402 Nürnberg
E-Mail: info@aidshilfe-nuernberg.de
Tel.: 0911-230 90 35

Redaktion

Uwe Gerdemann,
Manfred Schmidt
(v.i.S.d.P.)

Layout, Satz

Kommunikationsdesign
Ulrich Matz, Nürnberg

Anzeigen

Uwe Gerdemann
Tel.: 0911-230 90 336
uwe.gerdemann@aidshilfe-nuernberg.de

Bitte fordern Sie die aktuelle Anzeigenpreisliste an.



Neuigkeiten

| | |
|---|----------|
| Kein AIDS für alle! Bis 2020! | Seite 4 |
| Metropolmarathon in Fürth: Wir sind dabei! | Seite 4 |
| Haare ab für die gute Sache – HAIR FOR CARE! | Seite 5 |
| Terminkalender | Seite 5 |
| Frischer Wind aus dem Norden: wir begrüßen Uwe Gerdemann im Team | Seite 6 |
| PSD Bank Nürnberg unterstützt das Beschäftigungsprojekt Estragon | Seite 7 |
| Tim Fischer sammelt für die AIDS-Hilfe | Seite 7 |
| Wusstet ihr eigentlich? | Seite 7 |
| leseRAUM: Tierchen unlimited | Seite 8 |
| Web-Lotse: www.lovelazers.org/de/ | Seite 9 |
| Cook & Classic for Charity: 15.000 Euro für die AIDS-Hilfe | Seite 9 |
| Ehrenamt – unsere wichtigste Stütze | Seite 10 |
| Ein Fest für alle | Seite 11 |

Leben

| | |
|---|----------|
| HIV-Schwerpunktärztin Andrea Tomesch zu frauenspezifischen Aspekten bei HIV | Seite 12 |
| Allein unter schwulen Männern: Marie & Lisa berichten aus ihrem Leben | Seite 14 |
| Respekt vor so viel Energie! | Seite 16 |
| Buddy-Projekt für Frauen | Seite 19 |
| Informationen: Frauen & HIV | Seite 20 |

Szene

| | |
|--|----------|
| Hast du Fragen? | Seite 22 |
| Alkohol und Drogen in der schwulen Szene | Seite 23 |
| Hepatitis A wieder auf dem Vormarsch | Seite 23 |
| Warum Hepatitis C (k)ein Thema für alle ist! | Seite 24 |
| 17. LesBISchwules Bowlingturnier in Franken | Seite 24 |
| CSD 2017 – Wir sind queer | Seite 25 |

Info

| | |
|--|----------|
| Beratungszentrum | Seite 26 |
| Betreutes Einzelwohnen | Seite 26 |
| Restaurant und Tagungszentrum Estragon | Seite 27 |

Das Magazin denkRAUM erscheint zwei mal im Jahr mit einer Auflage von 5.000 Exemplaren und wird kostenlos in der Region verteilt. **Redaktions- und Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe ist der 10.10.2017**

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Sollte im denkRAUM eine geschlechtsspezifische Schreibweise auftauchen, so möchten wir darauf hinweisen, dass stets die männliche & weibliche Form gemeint ist.

Kein AIDS für alle! Bis 2020!

Die neue Kampagne der Deutschen AIDS-Hilfe (DAH) trägt ihr Ziel schon im Namen: „Kein AIDS für alle“.



Bis 2020 soll durch frühzeitige Diagnosen und Therapien erreicht werden, dass in Deutschland niemand mehr an AIDS

erkrankt. Vorgestellt wurde die Kampagne am 12. Mai 2017 in Berlin. Dort sprach u.a. die ehemalige Gesundheitsministerin und Bundestagspräsidentin Rita Süssmuth: „Das Ende von Aids ist ein wichtiges historisches Ziel. Ich glaube fest daran, dass es uns gelingen kann.“

Auch die „Kampagnengesichter“ Maik und Regina waren anwesend und erzählten von ihren AIDS-Erkrankungen. Beide Betroffenen mussten lange Monate der Unsicherheit und des Leids ertragen, bis ihnen endlich die Diagnose AIDS gestellt wurde. Regina, 58 Jahre alt, sagte: „Ich habe nie einen HIV-Test gemacht, weil ich niemals auf den Gedanken gekommen bin, dass ich HIV-positiv bin.“ Kein Arzt riet ihr damals zu einem Test, obwohl sie viele für AIDS klassische Symptome aufwies. Erst beim Blutspenden erfuhr sie, warum es ihr so lange so schlecht ging. Heute lebt Regina gut mit ihrer Infektion, hat allerdings mit bleibenden Nervenschäden zu kämpfen.

Die 58-jährige ist auch auf dem Titelbild dieser denKRAUM-Ausgabe zu sehen. Die Geschichten der beiden können auf der Kampagnen-Website nachgelesen werden:

www.kein-aids-fuer-alle.de



Die AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e.V. war ebenfalls in Berlin dabei und wird auch weiterhin Teil der Kampagne sein. Ehren- sowie hauptamtliche Mitarbeiter werden in Nürnberg und Umgebung Gutscheine für ein Gesundheitspaket (Test auf HIV, Syphilis, Tripper, Chlamydien und Hepatitis C) verteilen. Zielgruppe sind Männer, die Sex mit Männern haben. ■

Metropolmarathon in Fürth: Wir sind dabei!

Ausdauersport mit HIV – problemlos möglich

5.000 Läufer und Läuferinnen, 30.000 Zuschauer und Zuschauerinnen – die Bilanz des Metropolmarathon aus dem vergangenen Jahr kann sich sehen lassen. Heuer findet die Großveranstaltung am 24. und 25. Juni 2017 statt. Erstmals unterstützt die AIDS-Hilfe Nürnberg –Erlangen-Fürth e.V. den Lauf. Die Botschaft soll eindeutig sein: ein Leben mit HIV beeinträchtigt nicht, selbst ein Marathonlauf ist machbar.



Ihr findet uns am Samstag, 24. Juni mit einem Info-Stand auf der Fürther Freiheit und während des Marathons am Sonntag, 25. Juni als Streckenposten im Südstadtpark. ■

Haare ab für die gute Sache

Benefiz-Haareschneiden zugunsten der AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e.V.

Schnitt für einen guten Zweck: Am Samstag, 08. Juli laden Friseursalons aus Nürnberg und Umgebung von 11 bis 19 Uhr zum Benefiz-Haareschneiden zugunsten der AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e.V. am Wetterhäuschen neben der Lorenzkirche ein.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der AIDS-Hilfe sowie die Schirmherren und SPD-Stadträte Katja Strohacker und Thorsten Brehm werden den ganzen Tag im Einsatz sein, um heuer erneut für ein erfolgreiches Event zu sorgen. Die Aktion findet bereits zum 21. Mal statt und erfreut sich Jahr für Jahr über die stetig wachsende Zahl teilnehmender Friseursalons. Der Erlös des Schnitts fließt zu 100 % in die Präventionsarbeit der AIDS-Hilfe.

Benefiz-Haareschneiden
zugunsten der AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e.V.

HAIR for CARE

**Samstag
8. Juli 2017
11 bis 19 Uhr**

**Lorenzer Platz
am Wetterhäuschen**

Schirmherrschaft:
**Katja Strohacker
Thorsten Brehm**
(SPD-Stadträte)

**TOMBOLA
mit Beauty-
Produkten!**

mit freundlicher Unterstützung von:
 studiopfleiderer
 agenturlichmatz
 Mario Künzel
 Model: Oleg Stepanov

**L'OREAL
PROFESSIONNEL
PARIS**

AIDSHILFE
AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e.V.

Terminkalender

Weitere Infos auf www.aidshilfe-nuernberg.de sowie www.facebook.com/AIDSHilfe.Nuernberg.

| Wann? | Was? |
|---------------------------------|---|
| 11. Juni 2017 | Kostenlose HIV/STI*-Testaktion; Achilles-Sauna, Färberstraße 21a, 90402 Nürnberg |
| 01. Juli 2017 | Gesundheitsmarkt Nürnberg; 13 bis 17 Uhr, Lorenzer Platz, 90402 Nürnberg |
| 08. Juli 2017 | HAIR FOR CARE Benefiz-Haareschneiden zugunsten der AIDS-Hilfe; 11 bis 19 Uhr, Lorenzer Platz, 90402 Nürnberg |
| 01. August 2017 | KISS-(Einführungs-)Workshop; Infoveranstaltung zu Kompetenz im selbstbestimmten Substanzkonsum im Rahmen des CSD; 19.30 Uhr, Tagungszentrum der AIDS-Hilfe, Entengasse 2, 90402 Nürnberg |
| 03. August 2017 | Hepati-WAS? Warum Hepatitis C (k)ein Thema für alle ist! Vortragsveranstaltung im Rahmen des CSD; 19.30 Uhr, Tagungszentrum der AIDS-Hilfe, Entengasse 2, 90402 Nürnberg |
| 05. August 2017 | CSD Nürnberg; Lesbisch-Schwules Straßenfest, weitere Infos unter www.csd-nuernberg.org |
| 07./14./21. und 28. August 2017 | Urlaubs-Check; Kostenloser HIV-Schnelltest und Screening auf Syphilis, Chlamydien und Tripper für Männer, die Sex mit Männern haben; 18 bis 20 Uhr, Checkpoint Nürnberg, Entengasse 2, 90402 Nürnberg |
| Ende Oktober 2017** | Cook & Classic for Charity; Dinner-Benefizgala zugunsten der AIDS-Hilfe; ab 19.30 Uhr, Le Meridien Grand Hotel, Bahnhofstr. 1, 90402 Nürnberg |
| 1. Dezember 2017 | Welt-AIDS-Tag; Aktionen rund um den Welt-AIDS-Tag vom 27.11. bis 05.12.2017 |

*STI= sexuell übertragbare Infektionen

**Genauer Termin stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest

Frischer Wind aus dem Norden

Seit November 2016 freut sich die AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e.V. über ihren neuen Mitarbeiter Uwe Gerdemann, der den Bereich Marketing und Öffentlichkeitsarbeit betreut.

Hier stellt er sich vor:

Hallo! Kurz zu mir: Ich bin 25 Jahre alt und komme gebürtig aus dem hohen Norden. Für das Studium der Theater- und Medienwissenschaft sowie der Anglistik bin ich vor einigen Jahren nach Erlangen gezogen. Geblieben bin ich für die Liebe und wohne mittlerweile in Nürnberg. Somit ist natürlich auch der Weg zu meinem neuen Arbeitsplatz viel kürzer.

Ich freue mich auf die anstehenden Projekte der AIDS-Hilfe in diesem Sommer – etwa unser Einsatz beim Metropolmarathon Fürth, die altbewährte HAIR FOR CARE- Benefizaktion oder den CSD.

Also bis dann, man sieht sich bestimmt! ■



Anzeige



sparkasse-nuernberg.de

Wenn man einen Finanzpartner hat,
der die Region und ihre Menschen kennt.

Sprechen Sie mit uns.

Wenn's um Geld geht
 Sparkasse
Fürth

Wenn's um Geld geht
 Sparkasse
Nürnberg

PSD Bank Nürnberg bleibt engagiert



Die PSD Bank Nürnberg unterstützt bereits im dritten Jahr den Ausbildungsfonds des Beschäftigungsprojektes im Restaurant Estragon. Wir sprachen mit der Marketingleiterin und Pressesprecherin Gabriele Dahmen über die Beweggründe für die Unterstützung.

Frau Dahmen, wieso spendet eine Bank für soziale Projekte?

Als genossenschaftliche Bank sind wir nur regional und ausschließlich für Privatkunden tätig. Deshalb fühlen wir uns den Menschen in unserem Geschäftsgebiet verpflichtet. Wir spenden Jahr für Jahr ca. 250.000 Euro an gemeinnützige Organisationen in Franken und Sachsen. Die finanziellen Mittel dafür stammen übrigens aus dem Gewinnsparen. Von jedem verkauften Los dieser Kombination aus Sparvertrag und Lotterie werden 25 Cent als Spende wieder ausgeschüttet. 2016 haben wir Spenden an rund 100 Empfänger vergeben.

Seit 2015 wird auch das Beschäftigungsprojekt Estragon auf diese Art und Weise unterstützt. Wie kam es dazu?

Der Kontakt kam damals durch unsere Vorstandssekretärin Karin Stemmert zustande. Bald darauf durften wir einen kleinen Blick hinter die Kulissen des Restaurants werfen. Der Leiter Helmut Ehrhardt erklärte uns die Idee, die hinter dem Estragon steht – nämlich Menschen mit Behinderung oder anderen Vermittlungshemmnissen einen neuen Einstieg in das Arbeitsleben zu ermöglichen. Der Gedanke, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten passt sehr gut zu unserem eigenen genossenschaftlichen Prinzip. Wir waren schnell überzeugt von dem engagierten Projekt und fördern seitdem den Ausbildungsfonds. Uns liegt daran, dass die Spendengelder Menschen in der Region zugutekommen und das Geld nachhaltig wirken kann.

Sind Sie auch privat hin und wieder im Estragon anzutreffen?

Auf jeden Fall. Die gute Lage, die herzliche Atmosphäre und das mediterrane Essen sind immer einen Besuch wert. Außerdem merkt man, dass das Estragon mit sehr viel Herzblut betrieben wird. Dort fühlt man sich immer wohl. ■

Tim Fischer sammelt für die AIDS-Hilfe

Am 07. Dezember 2016 begeisterte Sänger Tim Fischer hunderte Zuschauerinnen und Zuschauer in der Tafelhalle in Nürnberg. Während er seine beliebten Lieder performte rief er zu Spenden für die AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e.V. auf. Direkt nach dem Ende des Konzertes versammelte er sein Publikum vor dem Stand der AIDS-Hilfe und bedankte sich persönlich bei den Spendern. Über 1000 Euro gingen so zugunsten der AIDS-Hilfe ein. Wir sagen DANKE! ■



Wusstet ihr eigentlich, dass im letzten Jahr ...

1038 Tests auf HIV und andere STI durchgeführt wurden?

8 HIV-Infektionen sowie **25 bakterielle Infektionen** entdeckt wurden?

2.535 Beratungskontakte dokumentiert wurden?

1.314 Personen bei Präventionsveranstaltungen über HIV/AIDS informiert wurden?

tausende Kondome und Aufklärungsmaterial verteilt wurden?

128 Mitglieder und 44 Fördermitglieder die AIDS-Hilfe unterstützten?

Quelle: Jahresbericht 2016 der AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e.V.

leseRAUM – neue Bücher



Tierchen unlimited *Tijan Sila* Kiepenheuer & Witsch; 18,- Euro

Kriege waren in Europa seit dem Ende des 2. Weltkriegs nahezu undenkbar, bis Anfang der 1990er Jahre der Vielvölkerstaat Jugoslawien in einer blutigen Auseinandersetzung zwischen Serben, Kroaten und Bosniern unterging. Ein Krieg vor unserer Haustür, dessen Wunden nur langsam verheilen.

Tijan Sila, geboren 1982 in Sarajewo, erinnert uns in diesem Buch eindrücklich daran, was Krieg aus und mit Menschen macht. Der 12jährige Protagonist des Buches flieht 1994 aus dem belagerten Sarajewo mit seinen Eltern nach Deutschland. Ob und wie weit der Autor selbst erlebtes in diesem Buch beschreibt, wird nicht klar, es ist aber anzunehmen.

Das Buch hat keine Chronologie, es erzählt vom Überleben in Sarajewo und von einer anderen Art von „Über“Leben in Deutschland. Der junge Ich-Erzähler erlebt, wie im belagerten Sarajewo Granatenbeschuss das Tauschen von Comics erschwert und Computerspielen fast unmöglich ist, weil es nur selten Strom gibt. Richtige Freunde findet er nicht, nur andere Jungs, mit denen keiner befreundet sein will, weil sie Außenseiter sind. Mit den in Sarajewo stationierten UN-Soldaten vertreiben sie sich die Zeit, tauschen Pornoheftchen und wollen unbedingt mit den amerikanischen Soldaten Basketball spielen. Für Nahrungsmittel, die in Paketen aus dem Ausland kommen, muss man stundenlang anstehen. Medikamente oder ärztliche Versorgung gibt es in der belagerten Stadt nicht. Kein Wunder, dass seine Eltern beschließen, nach Deutschland zu fliehen, er würde lieber bleiben. Die Flucht durch Kroatien, vorbei an sich erholenden Touristen, ist für den Jungen ein Albtraum.

In Deutschland hat er ebenso merkwürdige Freunde wie in Sarajewo. Polizistinnen oder Nazibräute oder beides zusammen. Er hat Lust an der Grenzüberschreitung, er klagt und plant zusammen mit einer Freundin akribisch Einbrüche in Häuser, wo sich ein Einbruch auch lohnt. Er studiert in Heidelberg, aber fühlt sich zwischen diesen Studenten wie ein Fremdkörper. Keiner von den Deutschen hat solche Erfahrungen machen müssen wie er. Der Erzähler scheint irreparabel beschädigt, aber er ist extrem fokussiert auf die Dinge, die ihn beschäftigen. Als Leser spürt man seine Scham, seine Wut, sein Selbstmitleid, aber das Buch wird nie rührselig.

Und genau weil der Autor die Balance findet zwischen schrecklich und witzig, macht das Lesen dieses Buches großen Spaß. Obwohl der Autor bei seiner Bilanz einer Emigration einen selbstironischen und lockeren Ton anschlägt, geht einem das Buch nach. Knallharte Bilder wechseln sich mit schrillum Humor ab, Tila findet einen ganz eigenen dunklen Ton, eine außergewöhnliche Mischung aus lakonischem Witz.

Ein schnelles Buch mit Szenen wie in einem Comic-Strip. Es hat mich in keiner Sekunde gelangweilt. Ein großes Werk von einem Autor, der das Buch ja nicht in seiner Muttersprache, sondern in der angelegten Sprache „deutsch“ geschrieben hat. Tijan Sila ist Berufsschullehrer und lebt in der Pfalz. Ich hoffe sehr, dass seinem Debüt demnächst ein neuer Roman folgen wird. ■



Steffen Beutel
Buchladen am Kopernikusplatz
Kopernikusplatz 32
90459 Nürnberg
Tel. 0911-4468191
www.buchbeutel.de

Web-Lotse: www.lovelazers.org/de Mündigkeit statt Bevormundung!



Pillen gegen HIV erweitern die Möglichkeiten, sich vor der Ansteckung mit dem Virus zu schützen. Das ist in Fachkreisen und einer kleinen Gruppe von Betroffenen schon lange bekannt. Dennoch gibt es große Widerstände, dieses Wissen allen, die es benötigen, zugänglich zu machen. Sechs Aktivisten aus Berlin, Leipzig und Zürich wollen das ändern und haben mit LOVELAZERS eine ansprechend gestaltete Seite ins Netz gestellt, die fachkundig und aktuell über die verschie-

denen Arten von Schutz durch Therapie aufklärt. „READY FOR PREP!“ informiert über die vorbeugende Tabletteneinnahme gegen eine HIV-Infektion und ist gleichzeitig ein Appell an die Verantwortlichen in Politik und Medizin, diese Präventionsmethode auch allen zugänglich zu machen, die sie benötigen.

Weil das bislang nicht der Fall ist, liefern die Aktivisten im Handbuch „PREP SELBST BESORGEN“ aber auch praktische Tipps. In weiteren Beiträgen informiert LOVELAZERS über die Notfall-Maßnahme PEP und was es bedeutet, wenn HIV-Positive „unter der Nachweisgrenze“ sind. Einige Inhalte sind auch in englischer und französischer Sprache verfügbar. Mehr über die Beweggründe und Haltungen der Macher erfährt man in einem Statement, in dem sie sich mit kritischen Einwänden gegen die PrEP auseinandersetzen. Gespannt sein darf man auf die angekündigten Infos zu den Themen „Slamming“ und „Kondome heute“, die bei Redaktionsschluss des denkRAUM noch nicht erschienen sind. ■

Cook & Classic for Charity: 15.000 Euro für die AIDS-Hilfe

Organisator Helmut Ehrhardt und Schirmherrin Kerstin Böhm luden zum 16. Mal zu ihrem Erfolgs-Event „Cook & Classic for Charity“ ein. In dem prunkvollen Richard-Wagner-Saal des Le Meridien Grand Hotels sorgten die zahlreichen Köche mit einem Fünf-Gänge-Menü für jede Menge kulinarische Highlights. Rund 200 Gäste ließen es sich sichtlich schmecken und genossen bei guter Unterhaltung einen gelungenen Abend. ■



Das diesjährige Gala-Dinner findet Ende Oktober statt.



Unsere wichtigste Stütze: das Ehrenamt!

Die vielfältige Arbeit der AIDS-Hilfe ist seit ihrer Gründung auf jede helfende Hand angewiesen.

Ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen werden in den verschiedensten Einsatzgebieten benötigt:

- Events und Aktionen (Öffentlichkeitsarbeit)
- Betreuung von Menschen mit HIV und psychischen Erkrankungen
- Prävention in der schwulen Szene

Unser Ehrenamt ist ebenso bunt wie die AIDS-Hilfe selber. Mit Flyern suchen wir momentan in Nürnberg, Fürth und Erlangen nach neuer Unterstützung: **Interesse?** Dann melde Dich bei unserer Ehrenamtskordinatorin Doris Buchholzer!

doris.buchholzer@aidshilfe-nuernberg.de ■

Ehrenamtstag 2017

Ein Nachbericht von Lothar Zimmermann

Auch dieses Jahr trafen sich die Ehrenamtlichen um sich kennen zu lernen und auszutauschen. Unter dem Schwerpunktthema „Die Veränderung ist das einzig Beständige – unser Haus“ koordinierte Doris Buchholzer den abwechslungsreichen Tag in den Räumen in der Jakobstrasse. Gemeinsam wurde die optische Präsentation der einzelnen Gruppen für den Stand der Freiwilligenbörse im Messezentrum erarbeitet. Nachdem Ute Dietrich unterhaltsam über Aufklärungsarbeit in Schulen referierte und schlagfertig Fragen beantwortete, gab Martin Tröbs Informationen zum Thema PREP. Mittels Diskussion konnten dem einen oder anderen neue Sichtweisen vermittelt werden. Für das leibliche Wohl war mit einem gemeinsamen Mittagessen im Estragon gesorgt, sodass dieser Tag mit einer Stärkung für Körper und Geist am Nachmittag seinen Ausklang fand. ■



Freiwilligenbörse 2017

Unser Ehrenamtsangebot präsentiert sich..

Im Rahmen der inviva-Messe zeigte Nürnberg auf der Freiwilligenbörse, was es in Sachen Ehrenamt zu bieten hat. Auch die AIDS-Hilfe war am 15. und 16. März mit einem eigenen Stand auf dem Messegelände vertreten. Viele hunderte Besucher sowie einige Politiker und Politikerinnen konnten sich so ein Bild von der ehrenamtlichen Arbeit in der AIDS-Hilfe machen. Zwischen all den Kirchengruppen und Gesangsvereinen fielen die bunten Tische mit den neuen Flyern für das Ehrenamt, Kondomen, Regenbogen-Flaggen und vielem mehr gewiss auf – und das ist auch gut so! ■



Ein Fest für alle

Rund 30 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der AIDS-Hilfe ließen es sich am 19. Mai 2017 im Gutmann am Dutzendteich gut gehen. Eingeladen waren alle ehren- und hauptamtlichen

Kollegen und Kolleginnen mit ihren Familien. Ein Sektempfang und das Büffet am Abend sorgten für gute Stimmung und ein ausgelassenes Fest. ■



Anzeige


GILEAD


















Ist die Viruslast der einzige Parameter für den Therapieerfolg?

HIV
heute:

GESUNDHEIT JENSEITS
DER NACHWEISGRENZE





Stand Mai 2017

Keine echten Patientenbilder, keine vollständige Darstellung der gesamten HIV-Patientenpopulation.

www.nochvielvor.de

Viele Frauen führen aus Angst vor Diskriminierung ein anstrengendes Doppelleben

HIV-Schwerpunktärztin Andrea Tomesch zu frauenspezifischen Aspekten bei HIV

Die HIV-Therapie ist mittlerweile gut verträglich, aber noch nicht ganz nebenwirkungsfrei. Sehen Sie bei Ihren Patientinnen mehr oder andere Nebenwirkungen als bei den Männern mit HIV?

Prinzipiell finde ich bei meinen Patientinnen im Vergleich zu den Männern mit HIV keine Unterschiede in der Häufigkeit, wohl aber in der Art der Nebenwirkungen. So kommt es z.B. von Seiten des Magen-Darm-Traktes bei Frauen eher zu Übelkeit und Erbrechen, Männer beklagen dagegen häufiger Durchfälle. Unterschiede in Körpergewicht, Körperfettanteil und hormonelle Faktoren beeinflussen die Verträglichkeit der Medikamente. Insgesamt sehe ich bei den weiblichen Patienten häufiger Therapieunterbrechungen. Die Gründe hierfür sind vielfältig, neben unerwünschten Wirkungen spielen psychosoziale und ökonomische Faktoren eine Rolle.

Noch immer erfahren auch in Deutschland viele Menschen erst sehr spät von ihrer HIV-Infektion, so dass ihr Immunsystem bereits stark geschwächt ist. Vor allem Frauen erhalten oft eine späte HIV-Diagnose. Welche Erfahrungen machen Sie diesbezüglich in Ihrer Praxis?

Späte HIV-Erstdiagnosen erlebe ich in der Praxis zum einen bei Migrantinnen und bei Frauen in der Schwangerschaft, was natürlich für die Betroffenen eine besonders große psychische Belastung darstellt. Zum anderen habe ich die Erfahrung gemacht, dass „ganz normale“, gut situierte Frauen oft erst nach einer langen Vorgeschichte von Krankheitssymptomen diagnostiziert werden, weil sie nicht in die „Risikoschublade“ passen. Dies ist auch ein Versagen des Medizinsystems und es gilt, hier ärztliches Bewusstsein und Aufmerksamkeit zu schärfen.

Frauen mit HIV sollen häufiger an psychischen Erkrankungen leiden. Trifft das aus Ihrer Sicht zu?

Die Krankheitsbewältigung durchläuft viele emotionale Höhen und Tiefen und variiert von Frau zu Frau, dabei treten z.B. Depressionen bei Frauen mit HIV bis zu 7x häufiger auf als bei Männern. Befürchtete Ausgrenzung im privaten und beruflichen Umfeld spielen eine große Rolle und viele Frauen führen aus Angst vor Diskriminierung ein anstrengendes Doppelleben. Dies begünstigt auch ein Auftreten psychischer Erkrankungen.

Sehen Sie Einflüsse der HIV-Infektion auf die Menopause (Wechseljahre)?

Es gibt einige Studien, die auf ein durchschnittlich früheres Eintreten der Menopause mit stärkeren Symptomen bei HIV-positiven Frauen hindeuten. In der Praxis erlebe ich, dass Hitzewallungen und depressive Verstimmungen schwerwiegender sein können. Sicher ist, dass postmenopausale Veränderungen des Knochen- und Fettstoffwechsels durch die HIV-Infektion und die ART¹ verstärkt werden. Dadurch erhöht sich das Risiko für Osteoporose und Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Die meisten Frauen verhüten mit der „Pille“. Gibt es da Wechselwirkungen mit den HIV-Medikamenten, die beachtet werden müssen?

Die gibt es in der Tat. Insbesondere geboostete Proteaseinhibitoren, Efavirenz, Nevirapin und der geboostete Integrasehemmer Elvitegravir treten in Wechselwirkung mit Ethinylestradiol und Gestagen über das Cytochrom P 450. Es kann dadurch zu einem unzureichenden Empfängnischutz kommen. Keine Interaktionen mit hormonellen Kontrazeptiva haben dagegen NRTI, die neueren NNRTI Etravirin und

Rilpivirin, die Integrasehemmer Raltegravir, Dolutegravir sowie Maraviroc.

O.K. – das haben jetzt vermutlich nur die medizinischen Fachkollegen komplett verstanden. Für die betroffenen Frauen heißt das also, sie sollten auf jeden Fall mit ihren HIV-Fachärzten abklären, wenn sie unter HIV-Therapie mit „Pille“ verhüten möchten, damit eine passende Medikamentenkombination ausgewählt wird.

Unter Ihren HIV-Patientinnen befinden sich auch Frauen mit Migrationshintergrund. Stellen Sie Unterschiede in Bezug auf Compliance², Nebenwirkungen und den Umgang mit HIV im Vergleich zu den deutschen Patientinnen fest?

Generell stelle ich keine grundlegenden Unterschiede in Bezug auf Compliance und Nebenwirkungen fest. Wenn es gelingt, Sprachbarrieren zu überwinden, sehe ich häufig eine sehr hohe Therapieadhärenz². Natürlich haben soziokulturelle und religiöse Unterschiede eine große Bedeutung. Gerade afrikanische Patientinnen fürchten bei Bekanntwerden der Diagnose eine erhebliche Stigmatisierung und Ausgrenzung aus ihrer Community. Das kann dazu führen, dass die ART aus Angst vor Entdeckung bei Besuchen in der Heimat nicht eingenommen wird. Oder beispielsweise betreten einige meiner Patientinnen die Praxis nur dann, wenn sie sicher sind, keinem ihrer Landsleute zu begegnen.

Was würden Sie Frauen empfehlen, die zusätzlich zu der HIV-Therapie ihre Gesunderhaltung unterstützen möchten?

Alles, was ganz generell zu einem guten Wohlbefinden beiträgt: eine ausgewogene Ernährung und Bewegung, optimalerweise regelmäßige sportliche Aktivität, Verzicht auf Rauchen und übermäßigen Alkoholkonsum, das Pflegen sozialer Kontakte, Verwirklichung individueller Ziele und Ressourcen.

Viele denken ja, Frauen mit HIV könnten keine gesunden Babys zur Welt bringen. Klären Sie doch mal auf!



Andrea Tomesch (vorne) und ihr Team

Die HIV-Infektion ist kein Grund, auf ein Kind zu verzichten. Wird die Diagnose HIV früh genug in der Schwangerschaft gestellt oder ist vorher bekannt, kann mittels ART und gemeinsamer Betreuung durch HIV-Schwerpunktarzt, Frauen- und Kinderarzt die Mutter-Kind-Übertragung auf unter 1% gesenkt werden. Ziel ist, die mütterliche Viruslast spätestens bis zur Geburt auf unter 50 Kopien/ml zu senken. Gelingt dies, so ist bei unkompliziertem Schwangerschaftsverlauf eine vaginale Entbindung möglich und zeigt gegenüber der früher prinzipiell durchgeführten elektiven Sectio (Kaiserschnitt) kein erhöhtes HIV-Übertragungsrisiko. Zur medizinischen Prävention gehören weiterhin eine Postexpositionsprophylaxe³ des Kindes und Verzicht auf Stillen. ■

¹ ART: Anti-Retrovirale Therapie, das ist die Therapie gegen die HIV-Infektion

² Compliance und Therapieadhärenz: bezeichnen die zuverlässige Tabletteneinnahme der Patienten, so wie es mit dem HIV-Facharzt vereinbart wurde

³ Postexpositionsprophylaxe, auch PEP genannt, bedeutet eine zeitlich befristete Tabletteneinnahme, die eine HIV-Infektion verhindern soll

Frauen mit HIV

Allein unter Schwulen

Foto: Igor Vitomirov, Fotolia

Laut einer Schätzung des Robert Koch Instituts aus dem Jahr 2015 leben in Bayern ungefähr 11.600 Menschen mit HIV. Nur 2.200 der Betroffenen sind Frauen. Wir haben zwei von ihnen getroffen. Sie möchten anonym bleiben, auch ihre Namen haben wir geändert. Dennoch sprechen sie unbefangen über ihr Leben mit dem Virus.

Seit zwei Jahren positiv: Marie erzählt ihre Geschichte

Sie sitzt in einem kargen Hotelzimmer in Regensburg als sie auf den Anruf ihres Arztes wartet. Das war so abgemacht. Dann endlich klingelt das Telefon, Marie greift zum Hörer und beginnt das Gespräch mit den Worten: „Positiv, oder?“

Der Anruf ist nun zwei Jahre her: Mittlerweile hat sich die 36-jährige mit der Diagnose HIV, von der sie damals auf einer Dienstreise erfuhr, gut abgefunden. Beim Gespräch mit der Nürnbergerin merkt man schnell, dass sie sehr souverän und selbstbewusst mit ihrer Infektion umgeht. Sie sagt: „Was habe ich davon, wenn ich Zuhause sitze und mich die ganze Zeit bedaure? Das Leben ist zu schön.“

Marie ist ein fröhlicher und optimistischer Mensch, Rückhalt erfahre sie durch ihre Freunde und ihre Familie. Sie erzählt, wie offen und ehrlich diese mit ihrer Infektion umgehen würden. „Wenn mich heute jemand fragt, wie es mir geht, dann ist das nicht nur eine Floskel. Das finde ich schön“, sagt sie.

Gewiss sei es nicht immer einfach gewesen, einige Freunde hätten sich abgewandt. Aber diese Auslese der Freunde habe gezeigt, wen sie als wahren Freund zählen kann, sagt sie. Außerdem hätte es in ihrer Familie und an ihrem Arbeitsplatz viel Aufklärung über HIV und die aktuellen Entwicklungen gebraucht: „Etwa meiner Mutti musste ich immer sagen, dass ich eben nicht AIDS, sondern HIV habe. Das würde sie ja sehen.“

Die Nürnbergerin hat sich ihre fröhliche Art über die vergangenen Jahre beibehalten: „Klar hab ich diese Momente, in denen ich mich frage, warum gerade ich? Aber es ist halt so, daran kann man nichts ändern.“ Besonders der Kontakt mit anderen Betroffenen habe ihr enorm geholfen mit der Diagnose zurechtzukommen. Die Gemeinschaft auf Ausflügen oder Tagungen macht ihr Mut. Sie erklärt, warum dies so ist: „Ich treffe dort Menschen, die zum Teil schon 30 Jahre mit HIV leben und denke mir – wenn die das schaffen, dann kannst Du das auch.“ Die Gespräche beim wöchentlichen Kaffeeklatsch für HIV-Positive oder in der Frauengruppe der AIDS-Hilfe helfen ihr; opti-

mistisch zu bleiben. Sie fügt noch hinzu: „Allerdings deprimiert es mich, dass all diese schönen Männer bei den Treffen immer schwul sind.“ Die Partnersuche sei sowieso nicht einfach. „Von der Infektion zu erzählen gehört natürlich auf den Tisch, man sollte schon den Schnabel aufmachen. Aber ich taste mich erst lieber allgemein an das Thema heran.“, sagt Marie. Nichtsdestotrotz, einen passenden Mann zu finden, sei viel komplizierter geworden, gibt sie zu: „Es ist schon sehr schwierig, den richtigen Zeitpunkt für das Outing zu finden. Oft denke ich mir, dass ich kein Bock habe und mir das jetzt zu blöd wird.“ Die 36-jährige ist sich bewusst, dass ihre HIV-Infektion immer präsent sein wird, wenn es darum geht, neue Bekanntschaften zu schließen.

Aber auch bei Arztbesuchen ist es ihr nicht immer angenehm, darüber zu reden. „Ich bin ja selber im medizinischen Bereich tätig, aber wenn ich teilweise sehe, wie pingelig reinlich manche Ärzte mit HIV-Patienten umgehen, werde ich wütend.“, sagt sie. Marie findet, dass es definitiv mehr aktuelle Informationen unter Medizinern bedarf. „Notfalls würde ich Leute von der AIDS-Hilfe in die Praxen schicken, um dort aufzuklären.“, fügt sie hinzu.

Den Weg zur AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e.V. fand Marie relativ schnell nach ihrer Diagnose. Zusammen mit dem Mann, der sie mit HIV ansteckte, fand sie in ersten Gesprächen heraus, wie sie selber zu sich und der neuen Lebenssituation steht. Dem Mann der sie ansteckte, macht sie keinerlei Vorwürfe. Ihr wurde schnell bewusst: „Wir gehören beide dazu. Ich hätte ja auch an ein Kondom denken können. Er wusste es ja schließlich nicht.“ Die Nürnbergerin freut sich, den Mann immer noch zu ihren Freunden zählen zu können.

Heute, zwei Jahre nach dem Anruf im Hotelzimmer, weiß Marie was es bedeutet, von HIV betroffen zu sein. Sie sagt, dass sie sich nicht krank fühle. Natürlich sei das Thema hin und wieder präsent, aber es nimmt keinen zu großen Raum in ihrem Alltag ein. Ihr Fazit: „Ich komm gut zurecht, ich lass es mir nicht nehmen, mein Leben zu leben wie bisher.“

Lisa: „Ich bin auch selbstbewusster geworden“

An einem Freitag im April kommt die 47-jährige Lisa in mein Büro. Wir möchten über sie und ihre Jahre mit HIV reden. Als Mutter zweier Kinder hat sie viele Erfahrungen gemacht, gute wie schlechte.

Lisa, wie lange bist Du schon HIV-positiv?

Seit 18 Jahren lebe ich in Deutschland und solange weiß ich auch, dass ich HIV-positiv bin. Ich war damals hochschwanger und mein erster Gedanke war – die ganze Reise war umsonst, ich werde eh sterben.

Wie ging es für Dich weiter?

Das Gesundheitsamt schickte mich zur AIDS-Hilfe. Die Kommunikation war schwierig, ich konnte nur Englisch. Trotzdem haben wir es irgendwie geschafft. Die AIDS-Hilfe half mir in den folgenden Jahren Deutschkurse zu besuchen oder auch mal einen Babysitter zu finden.

Wie waren die ersten Jahre nach der Geburt?

Wir haben von der Geburt an gewartet, wie sich die Werte meines Sohnes entwickeln werden. Leider wurde es nicht besser und nach 1 ½ Jahren war klar, dass auch er von HIV betroffen ist. Es war eine schlimme Zeit, wir mussten oft nach München und es gab noch keine guten Medikamente für Kleinkinder. Er musste zwei Stunden vor der ersten Mahlzeit immer einen sehr bitteren Saft zu sich nehmen, der zeigte zum Glück aber keine Nebenwirkungen.

Und wie war die erste Zeit in Deutschland für Dich?

Bevor mein Asylantrag bewilligt wurde, verließ ich selten mein Zuhause. Ich durfte nicht arbeiten und auch nicht in eine andere Stadt. 2002 kam dann der Bescheid, dass wir in Deutschland bleiben dürfen. Wenn wir nach Ruanda abgeschoben worden wären, wäre das unser Todesurteil gewesen. Therapie und Medikamente gibt es dort nicht so wie hier.

Hat sich dann viel in Deinem Leben verändert?

Ja, ich hatte wieder Hoffnung. Bei jeder Gelegenheit ging ich zur AIDS-Hilfe. Ich habe an Frauentreffen und Reisen teilgenommen und war auf sehr vielen Seminaren. So habe ich verstanden, dass es sich mit HIV gut leben lässt.

Wie hat sich deine familiäre Situation in dieser Zeit verändert?

Meinen Sohn habe ich komplett über seine Krankheit und wie er damit umgehen muss aufgeklärt, nur den Namen habe ich ihm nicht verraten. Als er dann davon erfuhr, hat er es als gar nicht schlimm empfunden. Ich habe mich dann noch bewusst dazu entschieden, ein weiteres Kind zu bekommen, da es ohne Probleme gesund zur Welt kommen konnte.

Bist du ansonsten offen mit HIV umgegangen?

Viele meiner Bekannten kenne ich durch die AIDS-Hilfe. Auch einige Freunde wissen Bescheid, es gibt keinerlei Pro-

bleme. Aber ich habe trotzdem einige schlechte Erfahrungen gemacht. Vor zehn Jahren war ich wegen meinem Knie in einer Klinik zur Behandlung. Die Krankenschwester hat mir verboten zu duschen, weil ich HIV-positiv bin. Meine Betreuerin von der AIDS-Hilfe ist dann gekommen und hat die Sache aufgeklärt. Einige Jahre zuvor erging es mir ähnlich bei einem Kinderarzt. Dort haben sie einen riesigen Aufstand gemacht, nachdem mein Sohn dort mit dem Spielzeug gespielt hat. Den Kinderarzt habe ich natürlich sofort gewechselt.

Denkst Du es hat sich seitdem etwas an der Situation für HIV-positive Menschen geändert?

Menschen, die nicht mit dem Thema HIV in Berührung kommen, haben leider immer noch die gleichen Vorurteile. Für uns Betroffene hat sich hingegen viel geändert. Wir haben weniger Angst. Wir sind weit gekommen. Ich bin auch selbstbewusster geworden. Unsere Leben sind normaler geworden. Wir denken zum Beispiel wieder an die Rente, früher hat das keiner getan, weil er oder sie nicht erwartet hat, solange zu leben.

Hast Du noch viel Kontakt zu anderen Betroffenen?

Ja, ich treffe mich immer noch mit einigen Frauen. Früher waren die Kinder dabei und wir haben uns ausgetauscht und ich habe viel gelernt. Heute sind die Kinder nicht mehr dabei, aber natürlich reden wir trotzdem noch über sie.

Hast Du Deinem zweiten Kind bereits erzählt, dass Du HIV-positiv bist?

Ich habe sie mal nach Hamburg zu einer großen Veranstaltung der AIDS-Hilfe mitgenommen und dann am Abend gefragt, ob sie jetzt weiß, welche Krankheit ich und ihr Bruder haben. Dann sagte sie: das weiß ich schon längst, ich habe deine Medikamente gegogoogelt.

Also ist das Thema HIV kein großes bei euch Zuhause?

Nein, wir müssen einfach nur daran denken einmal am Tag unsere Tabletten zu nehmen. Mein Partner hat zur Anfangszeit viel recherchiert und ich habe ihm viel erklärt und damit waren auch alle offenen Fragen beantwortet.

Und was machst Du wenn Du nicht arbeitest oder Zuhause bist?

Ich laufe sehr viel und nehme einmal im Jahr an einem Marathon teil. Da bin ich sehr stolz drauf, dass wir im Verein bei jedem Wetter laufen gehen. Egal ob es Minusgrade hat oder regnet.

Liegt Dir zum Schluss des Interviews noch etwas auf dem Herzen?

Ich finde es schade, dass wir etwa in der Arbeit die Infektion oft verheimlichen müssen. Dann fühlt man sich wie ein Außenseiter. Ich bin selber in der Gesundheitsbranche tätig und merke wie uninformatiert viele Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind. ■

Respekt vor so viel Energie!

oder: Auch brave Mädchen kommen überall hin!

Ein paar Minuten muss ich warten, doch dann erscheint Josée mit noch leicht geröteten Wangen zuverlässig zum vereinbarten Gesprächstermin in der AIDS-Hilfe. Im Feierabendverkehr von Altdorf nach Nürnberg und dann noch die Parkplatzsuche – da sieht man bei einer so beschäftigten und engagierten Frau gerne über eine kleine Verspätung hinweg. Josée Genzel, Jahrgang 1951, ist seit 1999 in der AIDS-Hilfe aktiv und hat in den zwei Jahrzehnten drei Frauen und einen Mann mit HIV ehrenamtlich begleitet und unterstützt. Mich interessiert, was sie damals zur AIDS-Hilfe geführt hat, denn Ende der 90er Jahre war AIDS als Aufregertema ja schon lange aus den Schlagzeilen verschwunden.

„Ich befand mich selbst in einer Krise. Meinen Lebenstraum, ein eigenes Café zu betreiben, musste ich aufgeben, weil es auf Dauer einfach unrentabel war. Und für mein ehrenamtliches Engagement in der Jugendarbeit bei den katholischen Pfadfindern fühlte ich mich zu alt. Beruflich habe ich mich dann neu in Richtung Altenpflege orientiert und die Ausbildung zur gerontopsychiatrischen Fachkraft absolviert.“ Ich weiß, dass Josée eine große Familie mit Kindern und Enkeln hat und einen lebendigen Freundes- und Bekanntenkreis pflegt – woher kommt also die Motivation, sich neben Beruf und sozialem Umfeld auch noch ehrenamtlich zu betätigen? *„Mich interessieren Menschen und ihre Biographien“* erklärt Josée. *„In meiner Familie waren alle pumperlgesund, wofür ich sehr dankbar bin. Die Familie ist für mich eine Energietankstelle, die mir Kraft gibt und mich glücklich macht. Ich möchte einfach von dieser Energie etwas abgeben und mit Menschen teilen.“*

Doch wieso ausgerechnet die AIDS-Hilfe? *„Ich hatte mir damals verschiedene Organisationen angeschaut. In der AIDS-Hilfe fühlte ich mich gleich gut aufgenommen. Mir gefiel die lockere und offene Atmosphäre. Zudem fand ich es spannend, ganz andere Lebenswelten kennenzulernen. Sabrina*, die erste Frau, die ich damals ehrenamtlich betreute, hatte sich über Prostitution oder Drogengebrauch mit HIV infiziert. Sie hatte es gerne, wenn ich sie zu Hause besucht hab'. Wir haben dann oft Kniffel gespielt und viele Gespräche geführt. Die Abende bei und mit ihr*

waren immer interessant. Aber es war für ein braves Mädchen wie mich nicht immer ganz einfach, ihren Lebensstil zu akzeptieren. Sie hatte zu der Zeit auch immer noch ein oder zwei feste Freier und nahm weiterhin Drogen. Ich konnte nicht über alles so locker hinwegsehen, hatte Fragezeichen in Augen und Ohren. Will ich das? Halt ich das aus? Aber ich habe nie interveniert, das hatte ich in den Schulungen der AIDS-Hilfe ja gelernt, dass jeder für sich selbst verantwortlich ist. Sabrina war allerdings auch schwer depressiv. Es kam mehrfach vor, dass sie mich in Krisensituationen anrief und ich dann den Notarzt rufen musste, weil sie Medikamente und Drogen genommen hatte. Die Betreuung war zeitweise schon auch sehr fordernd. Manchmal zog sie sich für ein paar Tage zurück und irgendwann erhielt ich dann diese Nachricht von ihrem Suizid. Das war das schlimmste Erlebnis meines Ehrenamts. Hab ich irgendwas übersehen? Hab ich was falsch gemacht? Hätte ich nicht aufdringlicher sein sollen? Mehr kontrollieren? Da hat mir die Betreuergruppe sehr geholfen damals.“ Die ehrenamtlichen Betreuer treffen sich 14tägig unter sozialpädagogischer Anleitung und tauschen sich aus über ihre Tätigkeit. Josée bedauert, dass sie in den letzten Jahren nur unregelmäßig an den Gruppentreffen teilnehmen konnte, da sie als Stationsleitung ihrer Demenz-Wohngruppe häufig Spätdienste übernehmen muss, weil auch Gespräche mit Angehörigen meist nur abends stattfinden können. *„Die Gruppentreffen sind wichtig für die Psychohygiene! Nach dem Suizid von Sabrina habe ich erstmal eine Auszeit gebraucht bevor ich wieder eine neue Betreuung übernommen habe.“*

Rebekka war ganz anders. Sie war durch einen Drogenexzess ins Koma gefallen und anschließend körperlich schwer eingeschränkt. Ihr Sprachzentrum war schwer geschädigt, sie war gelähmt und litt unter epileptischen Anfällen. Doch Rebekka war geistig klar und sehr sehr selbstbewusst und selbstbestimmt verteidigte sie ihren Status. Eine extrem hübsche Frau auch in ihrer Krankheit. Ich hab sie nie ohne lackierte Fingernägel gesehen. Sie war eitel – toll! Ich hatte einfach Respekt vor ihrer Energie.“* Dabei lief es anfangs auch mit Rebekka nicht reibungslos. *„Sie war speziell und hat mich ganz schön tanzen lassen. Wenn ich mal 10 Minuten verspätet war, hat sie soo ne Schnute ge-*



zogen und war beleidigt. Doch wir haben uns zusammengerauft und ich hab sie dann über ganz viele Jahre betreut. Das Größte für Rebekka war Vorlesen – und das stundenlang, bis ich nicht mehr schlucken konnte. Science fiction, Action – ich habe so Bücher kennengelernt, die hätt ich sonst nie in die Hand genommen. Weil sie oft nachts nicht schlafen konnte, hab ich ihr auch Hörbücher geschenkt. Sie hat auch mir liebevolle Geschenke gemacht. Eine kleine Salzlampe von ihr steht noch immer auf meinem Nachttisch.“ Rebekka erkrankte dann zusätzlich auch noch an Krebs. Nach einem Luftröhrenschnitt hing sie an sämtlichen Geräten. Ihr gesetzlicher Betreuer be-riet sich mit ihrem persönlichen Umfeld und entschied schließlich, so wie sie es immer wollte und verfügt hatte, die

Geräte abzuschalten. „An dem Abend saß ich lange da, um mich von ihr zu verabschieden – und dann passierte das Unglaubliche: Am Tag danach hat sie das Atmen wieder angefangen – dieser Wille! Sie hat dann noch etwa ein Jahr gelebt und ist am Ende eigentlich relativ friedlich eingeschlafen. In den letzten zwei Monaten war ich jeden Tag bei ihr.“ Dann fällt Josée noch eine Anekdote ein: „Im Krankenhaus wollte Rebekka n Tütchen rauchen. Bei aller Toleranz – ich hab' Schiss gehabt, dass da irgend so ne Nachtschwester kommt, die mich zusammenscheißt, aber ich hab's gemacht, weil's für sie wichtig war. Also Fenster auf und Schmiere gestanden, obwohl ich schon n bisschen Herzklopfen hatte. Ich bin ne ziemlich straighte, vielleicht zu deutsch, ich weiß es nicht...“



Aber ich weiß, dass Josée luxemburgische Wurzeln hat und finde ihr Engagement einfach immer wieder beeindruckend.

Seit einigen Jahren begleitet sie nun Silke*. Aber eigentlich soll ich über Silke nicht so viel schreiben, da sie ihre HIV-Infektion vor ihrem sozialen Umfeld weitgehend geheim hält und Josée sie nicht kompromittieren möchte. „Sie ist leider unheimlich geprägt von ihren Ängsten – dass sie stigmatisiert wird oder ihren Job verliert, wenn die HIV-Infektion bekannt würde. Ich denke, sie macht sich das Leben total schwer. Sie hat sich damals bei ihrem Partner angesteckt und hadert bis heute mit sich, dass sie dem vertraut hat. Sagt, sie sei selber schuld. Aber das ist doch Quatsch! Wenn alle, die bei der Liebe ihren Verstand vergessen sich infizieren würden – mein Gott! – man braucht nen Schutzengel und der ihrige war nicht wach. Sie leidet ganz arg darunter und da tut sie mir auch aufrichtig leid. Silke ist eine sensible, künstlerisch begabte Frau und hat im Prinzip a ganz a großes Herz, lässt sich von ihrem Umfeld aber ziemlich runterziehen und sieht dann alles sehr negativ – das macht’s mir oft schwer. Wir führen deshalb auch Streitgespräche.“

Ich seh’ unsere Gesellschaft auch kritisch. Es gibt viele Menschen, die am Rande stehen, das seh’ ich auch – aber ich möchte nicht ständig ein schlechtes Gewissen gemacht bekommen, weil’s mir gut geht!“

Ihre langjährige Erfahrung mit HIV-positiven Frauen verleitet mich zu der Frage, ob Josée geschlechtsspezifische Besonderheiten beim Umgang mit der HIV-Infektion wahrnimmt. Reflektiert, wie sie nun mal ist, sieht sie sich selbst nicht als Expertin für das Thema, äußert aber ihre subjektive Wahrnehmung: „Ich hab’ schon das Gefühl, dass Frauen mit HIV sich sehr viel mehr sexuell zurücknehmen. Ein Mann kann sich selber schützen. Die Frau muss erst mal reden und Farbe bekennen und wenn dann jemand sich nicht outen will, ist das eigentlich ein No-Go. Ich denke, Schwule haben es in dieser Hinsicht einfacher.“

„Gibt es ein besonders beglückendes Erlebnis in Deiner ehrenamtlichen Arbeit, an das Du Dich gerne erinnerst?“ will ich abschließend noch wissen. „Beglückendes hab’ ich in allen meinen Begleitungen immer wieder empfunden. Die Nähe, die man mit der Zeit zu diesen Menschen entwickelt, dass sie es zulassen können, in ihre Intimsphäre einzudringen, da sind ganz viele schöne Erinnerungen...“

Und dann fällt ihr wieder eine Begebenheit mit Rebekka ein. Ich spüre da jedes Mal eine besondere Lebendigkeit, wenn Josée über Rebekka spricht. Vielleicht war Josée so ähnlich begeistert von Rebekkas Persönlichkeit und Energie wie ich von Josée.

Aber das ist nur meine subjektive Wahrnehmung... ■

Manfred Schmidt

*Namen von der Redaktion geändert

Anzeigen



GLOCKENHOF APOTHEKE
für Ihre Gesundheit stark und gut

WIR DENKEN POSITIV!

Glockenhof-Apotheke · Marion Dietz
Allersbergerstraße 31 a · 90461 Nürnberg

Montag bis Freitag 8 Uhr bis 18.30 Uhr · Samstag 8 Uhr bis 13 Uhr
Telefon +49 911 440161 · Fax +49 911 4469993
info@Glockenhof-Apotheke.de



Goldschmiede **Anke Kneefeld**

Anfertigungen, Reparaturen
& Umarbeitungen
von Schmuck.

Alles aus Meisterhand.

Für das Besondere an Ihrem
Schmuck.

Handwerkerhof
Am Königstor 10
90402 Nürnberg
Tel: 0911-2401776
Mobil: 01573-1701337

Das Buddy-Projekt stellt sich vor

Seit einiger Zeit hat die AIDS-Hilfe ein neues Projekt am Start, über das ich mich persönlich sehr freue. „Frisch“ HIV-positiv-Getestete bekommen einen Buddy an die Seite gestellt. Buddys leben schon länger mit der Diagnose und haben für sich einen Weg gefunden damit umzugehen. Wir Buddys hören zu, erzählen wie wir mit der Situation umgehen und begleiten somit den oder die Neue in der ersten Zeit.

Als ich vor fast 20 Jahren von meinem positiven Testergebnis erfahren habe, war ich damals zunächst völlig überfordert. Scham, Angst und meine überholte Vorstellung von der Krankheit machten es mir schwer, mich an die AIDS-Hilfe zu wenden. Rückblickend wünschte ich, ich hätte schon früher den Mut gefasst, andere HIV-Positive kennenzulernen ...

Den Schritt zur AIDS-Hilfe zu gehen und mir Informationen und Unterstützung zu holen, habe ich damals nur dank meines Arztes geschafft. Erst fünf Jahre nach meiner Diagnose war ich zum ersten Mal bei einem Positiven-Treffen. Als introvertierter Mensch fällt es mir nicht immer leicht, mich gleich mit einer ganzen Gruppe von Menschen auseinander setzen zu müssen. Wahrscheinlich geht das vielen Leuten so. Mit einem Buddy wäre ich vielleicht schneller zur Selbsthilfe gekommen. Bei den Veranstaltungen habe ich Leute getroffen, die mich verstanden haben. Die mir Tipps und Rückhalt gaben. Zu erfahren wie andere mit HIV leben, wie unterschiedlich sie damit umgehen, war wichtig für mein Selbstverständnis als HIV-Positive.

Durch meine eigene Erfahrung geprägt, finde ich das Buddy-Projekt so wertvoll. Ich kann als Bindeglied zwischen dem/der „Neuen“ und den „Profis“ (Ärzte, Sozialpädagogen, andere HIV-Infizierte ...) sein. Ich beantworte Fragen, die HIV-Negative vielleicht nicht oder nur unzulänglich beantworten können. Zwar kann ich nicht professionell beraten, dafür gibt es schließlich das Beratungszentrum, aber ich kann zuhören und vielleicht durch meine eigene Lebensgeschichte die erste Zeit für Betroffene ein wenig leichter machen, da ich weiß, wie es dem „Neuling“ jetzt gerade geht.

Bisher durfte ich schon mehrere Frauen begleiten. Meistens holte mich ein_e Berater_in kurz zu einem Gespräch dazu – für das erste Kennenlernen. Je nach Bedürfnis telefoniere ich oder schreibe per Mail. Wenn es sich zeitlich einrichten lässt, gehe ich auch gerne mal einen Kaffee mit meinen „Neulingen“ trinken oder wir spazieren, dabei lässt sich noch besser reden.

Für alle, die sich gerne mit einem (schwulen) Mann austauschen möchten, gibt es noch zwei männliche Buddys die gerne helfen. Wer eine Frage an mich zum Thema Leben mit HIV oder Interesse an einem Buddy hat, kann sich gerne an die AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth wenden. Das Beratungszentrum stellt den Kontakt dann her. Wer es gerne noch anonym angehen möchte, findet über „Sprungbrett“ Buddys deutschlandweit. ■

Name: Sarah
Alter: 35 (Juhuu...!)
Beruf: Bürokauffrau in der Aids-Hilfe
HIV +: Seit fast 20 Jahren ...
Buddy: Seit einigen Monaten, mit Schwerpunkt Frauen



Frauenangebote der AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e.V.

Die Frauenselbsthilfegruppe „Frauenpower“:

Die Gruppe trifft sich einmal monatlich in den Räumen der AIDS-Hilfe zum Austausch. Zwei ehrenamtliche Mitarbeiterinnen der AIDS-Hilfe betreuen die Gruppe. Zusätzlich zum regelmäßigen Treffen gibt es Freizeitangebote und frauenspezifische Veranstaltungen. **Weitere Infos unter: 0911 - 230 90 35**

Das Frauenwochenende:

Einmal jährlich findet für HIV-infizierte Frauen, die in Kontakt zur AIDS-Hilfe stehen, ein Frauenwochenende in einem Selbstversorgerhaus in der Nähe von Ansbach statt. Dieses Wochenende hat einen gesundheitsorientierten thematischen Schwerpunkt (z.B. Ernährung, Bewegung,...) und dient darüber hinaus dem Austausch zu frauenspezifischen Themen, der interkulturellen Begegnung und der Reduzierung von Stress im Alltag.

Kinder und Hunde sind ebenfalls willkommen.

Frauenspezifische Beratung:

Hauptamtliche Ansprechpartnerin für frauenspezifische Beratung und zur Vertretung der Interessen von HIV-infizierten Frauen innerhalb der AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e.V.

Beate Lischka, beate.lischka@aidshilfe-nuernberg.de

Weibliche Unterstützung – unser Buddyprogramm

Lesen Sie dazu den Beitrag auf der Seite 19.

Weitere Angebote

Selbsthilfe – ein Angebot der Deutschen AIDS-Hilfe in Zusammenarbeit mit der Akademie Waldschlösschen, jeweils drei Termine im Jahr

- Bundesweites Treffen HIV-positiver und aidskranker Frauen (mit Kinderbetreuung)
 - Bundesweites Treffen für HIV-positive heterosexuelle Frauen und Männer
 - Bundesweites Treffen für HIV-positive Migrant_innen und ihre Kinder

Weitere Infos unter **www.aidshilfe.de/events**

SHE – Strong, HIV-positive, Empowered Women

Im Zentrum des deutschen SHE-Community-Programms stehen Workshops. Frauen mit HIV vermitteln anderen Frauen mit HIV ihr Wissen und bieten Unterstützung an.

Informationen: **she@stiftung-gssg.org**



Nützliche Links

Buddy-Projekt der Deutschen AIDS-Hilfe: www.aidshilfe.de/sprungbrett

Aktuelles, Broschüren und Materialien zu Frauen und HIV: www.frauenundhiv.info

Netzwerk Frauen und AIDS: www.netzwerkfrauenundaids.de

Medienprojekt über Mutterschaft mit HIV: www.projekt-lifeboat.de

Film-Empfehlung: POSITIV SCHWANGER

Vier Mütter mit HIV erzählen ihre Geschichte. Zu sehen unter positiv-schwanger.de

Lese-Empfehlung

DHIVA – Das Magazin für Frauen zu Sexualität und Gesundheit erscheint vierteljährlich. Ein Probeexemplar ist kostenlos gegen einen frankierten Rückumschlag oder in der AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e.V. erhältlich

Sonstige regelmäßige Gruppenangebote für Männer und Frauen

Lunch together

Geselliger Mittagslunch für alle Vereinsfreunde, jeden letzten Samstag im Monat von 11 bis 14 Uhr im Restaurant Estragon, Jakobstraße 19, 90402 Nürnberg

Positiver Kaffeeklatsch

Klatsch und Tratsch für Menschen mit HIV und deren Freunde, jeden Mittwoch von 14 bis 16 Uhr im Fliederlich-Zentrum, Sandstraße 7, 90443 Nürnberg

Spieleabend

Geselliger Spieleabend für Menschen mit HIV und ihre Freunde, jeden ersten Dienstag im Monat von 18 bis 20 Uhr, Jakobstraße 1, 2. Stock, 90402 Nürnberg

Freizeitprogramm

Unter dem Titel „Come Together – Begegnungen 2017“ organisiert die AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e.V. Freizeitaktivitäten für positive wie nicht positive Menschen, Freunde, Angehörige und Ehrenamtler: Museumsbesuche, Sportveranstaltungen oder Konzerte, für jeden ist etwas dabei. Mehr Infos dazu in der AIDS-Hilfe oder unter www.aidshilfe-nuernberg.de/de/begegnung-freizeit

„Ich hatte kürzlich ungeschützten Sex und jetzt hab ich Fieber und Halsschmerzen – muss ich nun 12 Wochen warten, bis ich einen HIV-Test machen kann?“

„Was ist der Unterschied zwischen einem PCR-Test und dem HIV-Antikörpertest?“

„Ich hab mir im Internet einen HIV-Test zum Selbermachen bestellt und das Ergebnis war HIV-positiv. Was muss ich jetzt machen?“

„Ein Fuck-Buddy hat mir gesagt, dass bei ihm ein Anal-Tripper festgestellt wurde und ich soll mich besser auch testen lassen. Wo kann ich das machen lassen?“

„Ich benutze immer Kondome. Soll ich trotzdem einen Syphilis-Test machen?“

„Ist der HIV-Schnelltest genauso sicher wie ein Labortest?“

Checkpoint Nürnberg

Testzeiten HIV, Syphilis, Tripper, Chlamydien und Hepatitis C montags 18 bis 20 Uhr in der Entengasse 2 in Nürnberg.

Beratungszeiten Mo. 14 bis 18 Uhr, Di. & Do. 10 bis 16 Uhr sowie Fr. 10 bis 14 Uhr persönlich oder telefonisch:

0911 / 19411

Anzeige

Mach Party mit unseren Fotoboxen!

Einmalige, geniale, lustige, ungestellte, alle wollen mit drauf Bilder. Sie haben Wünsche? Wir die Möglichkeit diese in professioneller Fotografen Qualität real werden zu lassen. Wir bieten ein umfassendes Angebot von verschiedenen Fotobox-Varianten für Sie. Alles was der Photobooth Markt hergibt, können wir bieten und umsetzen. Es beginnt mit unserer kleinen handlichen super stylischen Photobooth „Little Queen“, über unsere originalen Rund-Um-Sorglos Pakete die diesen Namen auch verdienen, Oldtimer Booth, Green Screen Technologie, Video Photobooth, animated Gifs, zu Deluxe-Paketen mit Fotografischer Begleitung Ihrer Feier und zu unserem neuesten Hit: SISSI – der „magische“ Spiegel, einmalig in Europa. Das hat es so noch nicht gegeben. Lebensgroß, Goldene und Barocke Optik, Sissi redet mit Ihren Gästen, und sie kommt immer mit Gefolge. Das heißt wir bauen ein komplettes Foto-Set mit roten Teppichen, Personen-Leitsystem und Hintergrundsystem auf. Damit spricht jeder über Sie und Ihre Feier-garantiert! Sissi ist einmalig und ist gerne auch bei Ihrer Veranstaltung.

Wir sind einzigartig, da die Bilder direkt an der Fotobox ohne Internetverbindung heruntergeladen werden können. Alle Gäste haben sofort die Bilder in hochwertigem Ausdruck und auch digital. Kein Fragen mehr, wann es die Bilder online gibt, dazu unsere legendäre riesige Auswahl an hochwertigen Requisiten... Wir sind und leben Fotobox von ganzem Herzen. Das macht uns besonders und wir sagen mit Stolz: Wenn Sie es sich vorstellen können, können wir es umsetzen. Was können wir für Sie tun? Wir freuen uns darauf Ihr Fotobox Dienstleister zu sein.

Ein Event hat viele Gesichter – wir bilden Sie ab!



FOTOB
www.fotoboxnurnberg.de
NÜRNBERG

Ganz oder gar nicht?

Alkohol und Drogen spielen auch in der schwulen Szene eine große Rolle. Manche ahnen selbst, dass ihr Alkohol- oder Drogenkonsum aus dem Ruder läuft, andere werden von Freunden darauf angesprochen. Viele verschließen aber die Augen vor dem Problem, auch weil sie nur die klassische Lösung „Entzug – und anschließend nie wieder einen Tropfen anrühren!“ kennen und davon ausgehen, dass sie das nie im Leben schaffen werden. Alkoholiker oder Abstinenzler, süchtig oder clean – und dazwischen gibt's nix?

Doch – es gibt KISS!

KISS bedeutet „Kompetenz im selbstbestimmten Substanzkonsum“. Dabei handelt es sich um ein Gruppenangebot zur gezielten Reduktion des Konsums legaler und illegaler Drogen. KISS besteht aus 12 strukturierten Sitzungen, in denen die Teilnehmer gemeinsam verschiedene Themen erarbeiten. In einem Einführungsworkshop erhalten die Teilnehmenden einen Einblick in das Selbst-

managementprogramm KISS, lernen die wichtigsten Inhalte kennen und diskutieren über Möglichkeiten und Grenzen des Angebots.

Solch einen KISS-Einführungsworkshop bieten wir als offene und unverbindliche Infoveranstaltung für alle Interessierten (auch Freunde und Angehörige oder Fachkräfte) in

der CSD-Woche an. Referent ist Benjamin Löhner, Dipl.-Soz.-Päd. der Drogenhilfe mudra und KISS-Trainer.

Dienstag, 01.08.2017, 19.30h, Tagungszentrum der AIDS-Hilfe, Entengasse 2 ■

(Sollten sich nach dem Einführungsworkshop genügend Interessenten melden, organisieren AIDS-Hilfe und mudra gemeinsam ab Herbst ein KISS-Gruppenangebot)

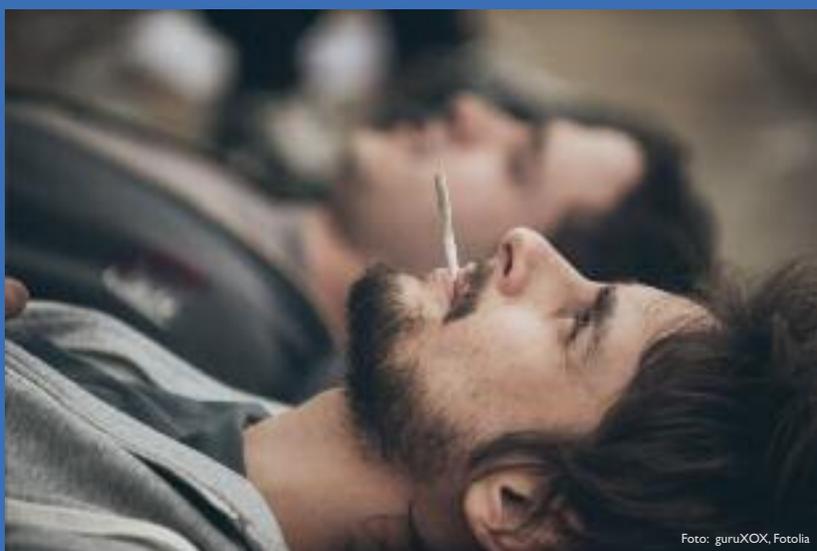


Foto: guruXOX, Fotolia

Leck mich am A...! Hepatitis A wieder auf dem Vormarsch

Kurz vor Weihnachten schlugen die Gesundheitsbehörden Alarm: Seit einigen Monaten werden aus europäischen Metropolen vermehrt Infektionen mit Hepatitis A gemeldet. Ganz überwiegend betroffen: Männer, die mit Männern Sex haben. Die Leberentzündung ist ein anschauliches Beispiel dafür, wie Gesundheitsprobleme theoretisch gelöst scheinen, die praktische Umsetzung jedoch scheitert. Eigentlich weiß man schon lange, dass Hepatitis A-Viren bei anal-oralen Sexualpraktiken übertragen werden und deshalb bei schwulen Männern immer mal wieder Infektionsketten auftreten. Deshalb hat das Robert-Koch-Institut empfohlen, schwulen Männern als Hauptbetroffenengruppe auch im Erwachsenenalter die Impfung gegen Hepatitis A (in Kombination mit der Impfung

gegen Hepatitis B) kostenlos zu verabreichen. Diese Information ist im Gesundheitssystem jedoch weitgehend unbekannt. Uns wird von schwulen Männern immer wieder berichtet, welche Hürden aufgerichtet werden, wenn sie sich um ihren Impfschutz gegen Hepatitis A kümmern möchten: Ärzte, die für die Impfleistung extra kassieren wollen, Krankenkassen, die die Kostenübernahme ablehnen, Behauptungen, dass Hepatitis A nur ein Problem bei Fernreisen sei oder nur Hepatitis B-Impfungen bezahlt würden, aber nicht die Kombi-Impfung gegen A und B. Und das dürfte nur die Spitze des Eisbergs sein, denn viele schwule Männer reden mit ihren Ärzten gar nicht erst über ihre Sexualität, weil das noch immer schambesetzt ist oder sie der Ansicht sind, das sei nicht notwendig,

Und die wenigsten Ärzte sprechen sexuelle Themen von sich aus an. Um verständlich zu erklären, wie Hepatitis A übertragen wird, reicht die vornehme akademische Umschreibung „anal-orale-Praktiken“ meist auch nicht aus. Wer sich nun vorstellt, wie oft in deutschen Praxen beim Arzt-Patientengespräch wohl der Begriff „Arschlecken“ verwendet wird, versteht vielleicht besser, warum es schwule Gesundheitszentren wie die Checkpoints braucht. Bislang können wir im Checkpoint Nürnberg leider nur aufklären, beraten, testen und motivieren. Auf dem Weg in die Arztpraxen bleiben aber viele schon wieder auf der Strecke. Besser wäre es, wir könnten im Checkpoint auch Impfungen und andere ärztliche Leistungen anbieten, aber... theoretisch ist ja bereits alles bestens... ■

Hepati-WAS?

Warum Hepatitis C (k)ein Thema für alle ist!

HCV – wieder so ein Kürzel. Es steht für das Hepatitis-C-Virus, das eine Leberentzündung auslösen kann. Auch für Schwule kann das ein Thema sein, obwohl es keine „klassische“ sexuell übertragbare Infektion ist. Aber eine Übertragung beim Sex ist möglich, wenn Blut im Spiel ist – was beim härteren Ficken oder beim Fisten passieren kann.

Auch wenn Hepatitis C vor allem bei HIV-positiven schwulen Männern festgestellt wird, sollten auch HIV-Negative Bescheid wissen. So kann man sich vor einer (erneuten) Ansteckung schützen. Und Vorurteile abbauen, denn auch Hep C-Infizierte erleben Stigmatisierung und Ablehnung. Viele gute Gründe, sich einmal ausführlich mit dem Thema zu beschäftigen. Daher informiert der Checkpoint am Donnerstag, den 03.08.2017 um 19.30 Uhr im Tagungszentrum der AIDS-Hilfe über alles Wichtige rund um Hepatitis C.

Hierzu gehören

- Übertragungswege
- Symptome
- Therapieformen heute
- Schutzmöglichkeiten

Florian-Prakash, Rollenmodell von der Präventionskampagne ICH WEISS WAS ICH TU der Deutschen AIDS-Hilfe, ist vor Ort und berichtet von seinen Erfahrungen mit der Hep C-Infektion. ■



Buntes Bowling

17. LesBISchwules Bowlingturnier in Franken

Aus ganz Nordbayern trafen sich am 02.04 neun Teams um auf Einladung der Gastgeber Uferlos e.V. und Fliederlich e.V. gegeneinander anzutreten. Der Erlös des Turniers wurde zwischen der AIDS-Beratung Oberfranken in Bamberg sowie der Nürnberger AIDS-Hilfe aufgeteilt. Wir bedanken uns herzlich und hatten selber auch jede Menge Spaß! Wir gaben alles und schafften es am Ende immerhin auf den siebten Platz. ■



Anzeige

Bei uns sind Sie
gut aufgehoben!



freundlich
kompetent
engagiert

Reinhard Wörlein e.K.
Fürther Straße 39
90429 Nürnberg
Tel. 0911/26 24 85
Fax 0911/287 99 12

„Wir sind queer“

2017 kann der Förderverein Christopher-Street-Day Nürnberg e.V. zusammen mit der Nürnberger Szene ein Jubiläum feiern.



Unter der Regie von Daniel Eckmann, der vor 20 Jahren bei der AIDS-Hilfe und Fliederlich hauptamtlich tätig war und die beiden ersten CSD organisierte und auch den CSD-Verein mitbegründet hat, gibt es in diesem Jahr zum 20. Mal in Folge einen CSD-Verantwortlichen für die folgenden 18 CSD-Veranstaltungen nach Daniel Eckmann war dann der CSD-Verein.

In diesem Jahr steht der CSD unter dem Motto: „Wir sind queer – Gemeinsam stark!“ Es wird mit seinem gewohnten Programm in der Woche vom 1. August bis 6. August stattfinden und das Straßenfest mit seiner vorangestellten Demo am 5. August

wird sicher wieder den Höhepunkt bilden.

Das Orga-Team und der Vorstand des CSD-Vereins freuen sich schon heute auf zahlreiche Besucher und geben sich alle Mühe, erneut ein abwechslungsreiches Programm zu erstellen. ■



Anzeige



Gemeinsam sind wir stark!

Öffnungszeiten:
Mo. - Fr. 08.30 - 13.00 Uhr
14.00 - 18.30 Uhr
Sa 08.30 - 13.00 Uhr

Bucher Straße 37a
90419 Nürnberg



Telefon: (09 11) 33 00 79
Telefax: (09 11) 378 86 02

E-Mail: apohirsch@t-online.de
Internet: www.hirschapotheke.de.vu



AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e.V.
Entengasse 2, 90402 Nürnberg

Montag von 9.00–20.00 Uhr
Dienstag bis Donnerstag von 9.00–16.00 Uhr
Freitag von 9.00–14.00 Uhr
Tel 0911-23 09 03 5
Fax 0911-23 09 03 45

www.aidshilfe-nuernberg.de

Wir sind für euch da...

Beratungszentrum

Wir bieten eine qualifizierte Fachberatung rund um die Themen HIV, AIDS und andere sexuell übertragbare Krankheiten – persönlich, telefonisch oder per E-Mail. Für Menschen mit einem HIV-positiven Testergebnis bieten wir kurzfristig psychosoziale Gespräche und Unterstützung an.

- Wir klären auf und informieren umfassend über HIV/AIDS und sexuell übertragbare Krankheiten in der Szene schwuler Männer
- Wir bieten Schnelltests auf HIV und Tests auf Syphilis, Chlamydien und Tripper für Männer, die mit Männern Sex haben an
- Wir bieten Prävention für Jugendliche an Schulen und in Freizeiteinrichtungen an
- Wir führen Bildungsveranstaltungen zu psychosozialen Aspekten bei HIV und AIDS durch
- Für Menschen mit HIV bieten wir Gesprächsgruppen und Freizeitaktivitäten an
- Wir unterstützen Menschen, die wegen ihrer HIV-Infektion Diskriminierung erfahren

Onlineberatung: www.aidshilfe-beratung.de
Anonyme Telefonberatung: 0911-19411
Ansprechpartner: Manfred Schmidt






Manfred Schmidt

Helmut Ulrich

Beate Lischka

Martin Tröbs



René Scheuermann

Im August Urlaubs-Check für schwule und bisexuelle Männer: Kostenlose Tests HIV, Syphilis, Tripper und Chlamydien am 07./14./21. und 28. August 2017 von 18 bis 20 Uhr im Checkpoint Nürnberg

Betreutes Einzelwohnen

Wir betreuen und begleiten Menschen individuell durch Besuche im eigenen Wohnraum (Nürnberg, Fürth und Erlangen).

Wir sind da für

- Menschen mit psychischen Problemen oder Beeinträchtigungen
- Menschen mit Suchtproblemen
- Menschen, die von HIV betroffen oder bedroht sind

Wir bieten eine intensive, sozialpädagogische Begleitung u.a. mit den Zielen

- Erhalt des eigenen Wohnraums
- Stabilisierung der Gesundheit und der Selbstständigkeit
- Schaffung neuer Lebensperspektiven

Die genauen Zugangsvoraussetzungen werden in einem unverbindlichen Gespräch erläutert und abgeklärt. Unsere Beraterinnen und Berater arbeiten Lebenswelt akzeptierend. Sie gestalten den Betreuungsprozess partnerschaftlich und ressourcenorientiert und besitzen ein hohes Einfühlungsvermögen in die Situation betroffener Männer und Frauen.

Ansprechpartnerin: Doris Buchholzer



Ute von Wolfersdorff



Peter Aidelsburger



Renate Degginger



Ute Dietrich



Claudia Neuwelt



Renate Riedl



Philipp Scheler



Angelika Schuster



Doris Buchholzer

Fachbereichsleiterin Doris Buchholzer ist ihre Ansprechpartnerin für alle Fragen zum Betreuten Einzelwohnen und Ehrenamtskoordinatorin der AIDS-Hilfe.



Öffnungszeiten des Restaurants:

Dienstag bis Freitag von 11–23 Uhr
Samstag und Sonntag von 17–23 Uhr
Montag Ruhetag

www.estrakon-nuernberg.de



Restaurant Estragon

Das Estragon ist ein Arbeits- und Beschäftigungsprojekt und bietet Menschen in schwierigen Lebenslagen alternative Beschäftigungsmöglichkeiten an. Das Restaurant ist öffentlich und will die Menschen, ob Gast oder Beschäftigte, verbinden.

Wir bieten unseren Gästen

- genussvolles, mediterranes Essen in schönem Ambiente
- ausgefallene, stimmungsvolle Veranstaltungen wie z. B. das No-Light-Dinner, den Kultur-Brunch oder Themenabende

Wir bieten den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

- Ausprobieren in verschiedenen Arbeitsfeldern
- Qualifizierung unter professioneller Anleitung
- Unterstützung bei persönlicher Zielentwicklung und im Bewerbungsverfahren, Qualifiziertes Abschlusszeugnis
- sozialpädagogische Begleitung

Wir bieten verschiedene Ausbildungsplätze an

- im gastronomischen und kaufmännischen Bereich (IHK anerkannter Ausbildungsbetrieb)

Wir bieten Menschen mit HIV und geringem Einkommen

- vergünstigten Mittagstisch und Ermäßigung im Restaurant

Ansprechpartner Restaurant Estragon gemeinnützige GmbH
Geschäftsführerin: Cristina Méndez Rodríguez | Prokura, Presse, Eventplanung: Helmut Ehrhardt | Restaurantleitung: Annemarie Müller | Sozialpädagoge, Begleitung: Tanja Siegmund, Julia König | Küche: Nico Schlehaider



Helmut Ehrhardt



Annemarie Müller



Nico Schlehaider



Julia König

Auch langzeitarbeitslose Menschen, die nicht in der Restaurant Estragon gGmbH arbeiten, können nach Rücksprache mit dem Jobcenter sozialpädagogische Beratung und Unterstützung in Anspruch nehmen. Ziel dabei ist es durch individuelles Coaching, die Beschäftigungsfähigkeit zu erhalten oder auszubauen und die berufliche Eingliederung in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu unterstützen.

Ansprechpartnerin: Tanja Siegmund, Telefon: 0911 - 230 90 328



Tagungszentrum Estragon

Was auch immer Sie bei uns tun: tagen, fortbilden oder moderieren – gerne kümmern wir uns um die Rahmenorganisation für Ihr Seminar und bieten Ihnen eine perfekte Rundumbetreuung. Unsere haus eigene Gastronomie bietet eine schmackhafte mediterrane Küche sowie ein kreatives Catering.

Wir bieten Ihnen

- Modernes Tagungszentrum in zentraler Lage Nürnbergs mit sehr guter öffentlicher Verkehrsanbindung
- Freundliche Atmosphäre mit ausgezeichnetem Service und moderne Präsentationstechnik
- Catering und Verpflegung auf Wunsch durch das Restaurant Estragon im Haus
- es stehen Ihnen 2 Bereiche zur Verfügung
 - Tagungsbereich 2. OG (ca. 45 qm plus Foyer, bis 20 Personen)
 - Tagungsbereich 4. OG (ca. 25 qm, für Kleingruppenarbeit, bis 8 Personen)



Für alle Ihre Fragen und Wünsche bezüglich unseres Tagungszentrums Estragon steht Ihnen Helmut Ehrhardt zur Verfügung.

Vereinbaren Sie einen unverbindlichen Besichtigungstermin und überzeugen Sie sich selbst von unserem Angebot.

Telefon: 0911 - 230 90 35

AIDS-Hilfe on facebook

Werdet Fan der Seite und erhaltet die neusten Nachrichten, Infos und Einladungen zu Events!



www.facebook.com/AIDSHilfe.Nuernberg

R e s t a u r a n t
 *Estragon*

Kreative Küche • Feste feiern • Catering • Tagungszentrum

Die Gartensaison ist eröffnet!

Jetzt lecker und entspannt genießen in unserem Innenhof.



Restaurant Estragon
gemeinnützige GmbH
Jakobstraße 19
90402 Nürnberg
Telefon 0911-241 80 30

Öffnungszeiten
Dienstag bis Freitag von 11-23 Uhr
Samstag und Sonntag von 17-23 Uhr
Montag Ruhetag
www.estrakon-nuernberg.de

